

„Schausteller sind emotionaler und direkter“

BERUFUNG Pfarrer Christian Edelmann ist seit acht Jahren ehrenamtlicher Zirkus- und Schausteller-Seelsorger.

WEISSENBURG/ELLINGEN - Die Weißenburger Kirchweih ist um, doch im Herbst stehen noch zahlreiche weitere Volksfeste an, beispielsweise in den Nachbarstädten Gunzenhausen und Eichstätt. Da trifft es sich gut, dass es in der Region einen Zirkus- und Schausteller-Seelsorger gibt: Christian Edelmann aus Ellingen. Wir trafen uns mit ihm auf der Weißenburger Kirchweih, um mit ihm über die Besonderheiten seiner Berufung zu sprechen.

Herr Pfarrer Edelmann, waren Sie in Weißenburg auf der Kerwa?

Am letzten Donnerstag, ja, mit unseren Nachbarn.

Was führte Sie zu diesem speziellen Ehrenamt?

Ach, das war ganz unkompliziert. Ich kannte den Leiter der Seelsorge, Pfarrer Torsten Heinrich in Hessen. Er hatte mich angesprochen, dass die Stelle vakant sei, und ich habe ziemlich rasch zugesagt. Die Circus- und Schaustellerseelsorge gibt es schon seit über 55 Jahren. Das ist ein Angebot für die sogenannte „Gemeinde auf Reisen“. Die Leute haben ja neben viel Freude auch ihre Sorgen und Probleme.

Sie haben damals zugesagt, weil Not herrschte oder weil Ihnen die Branche gefällt?

Die Sache hat mich schlichtweg interessiert. Und natürlich auch, weil ich helfen wollte.

Wo finden die Gespräche statt – im Wohnwagen oder telefonisch?

Beides – ich werde im Regelfall telefonisch angesprochen, weil Probleme oder Wünsche vorliegen oder weil Familienfeiern anstehen, wie Trauungen, Taufen oder auch Beerdigungen. Da fahre ich dann dahin, wo die Leute mit ihrem Zirkus oder mit den Schaustellerwagen gerade stehen. Ohne Beffchen und Talar – ganz leger. Oder ich werde zu Gottesdiensten für Schausteller angefragt – regelmäßig zum Beispiel für den ökumenischen Gottesdienst zur Michaelis-Kirchweih in Fürth. Im vorigen Monat war



Manchmal wird auch nur geplaudert – Pfarrer Christian Edelmann am Kassenhäuschen des Riesenrads auf der Weißenburger Kirchweih. Foto: Peter Schafhauser

ich zum Beispiel beim Heimat- und Wiesenfest in Selbitz und habe mit den Kollegen vor Ort schöne Gottesdienste gehalten.

Sie hören also nicht nur Sorgen und Nöte?

Genau – ich bin Gott sei Dank mehr zu frohen Ereignissen unterwegs. Aber in der Coronazeit zum Beispiel war es für die Leute ganz schwer, weil sie nicht mehr weiterziehen durften und ihnen Einkommen fehlte. Damals war ich sogar bis Baden-Württemberg unterwegs. Wenn Bedarf ist, fahre ich durchaus auch über Bayern hinaus. Mal war ich bis in Dortmund, aber das sind die Ausnahmen.

Woher wissen die reisenden Schausteller oder Zirkusleute, wie man Sie erreichen kann?

ZUR PERSON



Man kann sich an die CSS-Leitung wenden ...

... CSS ist? ...

... die Circus- und Schaustellerseelsorge – ein großer Bereich der evan-

gelischen Kirche. Es gibt ja ein paar Tausend Schausteller und Zirkusleute in Deutschland. Auch die Puppenspieler gehören dazu. Bei der CSS wird man erfahren, wer in welchem

Bundesland als Seelsorger zuständig ist. In Bayern kennen mich aber schon viele so gut, dass sie direkt bei mir anrufen oder eine WhatsApp schicken.

Mit welchen Nöten kommen die Menschen zu Ihnen?

Da kann es um wirtschaftliche Probleme gerade bei kleineren Zirkusunternehmen über Familienstreitigkeiten bis zu – ich sag' mal – ganz normalen seelischen Befindlichkeiten gehen. Insofern ist diese Art Seelsorge auch eine gewisse Berufung.

Wie oft wird denn Ihr Rat benötigt?

Ganz unterschiedlich – es gibt Monate, in denen ich häufiger angefragt werde, und dann wieder Wochen, wo alles gut läuft. Vor allem sind es ja nicht nur ernste oder gar traurige Anlässe, sondern auch sehr viele fröhliche. Taufen, Hochzeiten, Geschäftseinweihungen und dergleichen. Gerade bei Geschäftseröffnungen möchten die Leute, dass ihr Unternehmen unter Gottes Segen steht.

Gibt es Unterschiede zwischen gemeindlicher Seelsorge und Schausteller-Seelsorge?

Zumindest gibt es einen deutlichen Unterschied in der Begegnung zwischen Pfarrer und Schausteller.

Schausteller sind in aller Regel direkter, reagieren deutlicher auf das, was ich vortrage. Sie sind emotionaler und möchten konkreter auf ihre spezielle Lebenssituation angesprochen werden. Das Besondere an meinem Dienst ist, dass ich in ihr Leben reinschauen darf, mit ihnen rede und sie davon ausgehen dürfen, dass ich Verständnis für sie habe.

Gehen Sie gern in den Zirkus oder auf Festplätze?

Im Prinzip ja, aber inzwischen eher selten. Und wenn, dann geht es mir mehr um Kontakte und Begegnungen. Meine frühen Kindheitserfahrungen sind mit Zirkus verbunden. Ich kann mich an viele Zirkuszelte auf den Sportplätzen unseres Orts erinnern – das hat mich schon damals angesprochen.

INTERVIEW: PETER SCHAFHAUSER